Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 165 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Mittwoch, den 16. Juli 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Organisationskomitee für die Goldnotenbank hat seine Beratungen beendet und die von ihm bearbeiteten Gesetz- und Statutenentwürfe der Reparationskommission übermittelt.

* Der deutsche Botschafter in Paris hatte eine neue Unterredung mit Herriot, um ihm noch einmal vor seiner Abreise nach London den deutschen Standpunkt darzulegen.

* In der französischen Kammer wurde die Amnestie für Caillaux und Malvy trotz scharfen Widerspruches der Opposition angenommen.

* Im englischen Unterhause erklärte der Luftschiffahrtsminister, die englische Regierung unternehme Schritte zur Aufhebung der Einschränkungen, die Deutschland auf dem Gebiete des Luftfahrzeugbaues auferlegt sind.

* Die belgische Delegation ist Montag in London eingetroffen.

* In Jugoslavien hat das Ministerium Pasitsch seine Entlassung eingereicht.

Des Landwirts letzte Rettung.

Ein Agrarfreund schreibt uns:

„Es gilt, die deutsche Landwirtschaft vor dem Untergang zu bewahren. Das ist keine Übertreibung, sondern leider ernsteste und bitterste Wahrheit. Die Not der Landwirtschaft ist heute so groß, daß die Ernährung unseres Volkes dadurch ernstlich gefährdet wird." Das sind ein paar Sätze aus der Rede, die der Reichskanzler Dr. Marx am Sonnabend vor den Berliner Pressevertretern sprach, und die schon Begründung genug für jede, aber auch jede Maßregel sind, mit der man der drohenden Katastrophe entgegenarbeiten kann. Sie ist ja viel größer, als man aus den toten Zahlen der Preisnotierungen entnehmen kann. Reichsfinanzminister Luther hat neulich einmal mitgeteilt, daß nicht ganz selten Landwirte genötigt sind, ihre Ernte schon jetzt auf dem Halm zu verkaufen, und dafür — 4 Mark für den Zentner erhalten. Also weniger als die Hälfte des Preises von 1913. Und noch eine andere Tatsache mag als Illustration erwähnt werden: im April 1924 betrug der Versand an Kalidünger 10 000 Wagen, während im gleichen Monat des Vorjahres 53 000 Wagen zur Versendung kamen. Zu einem Preise, der 50 % über dem Friedenspreis liegt.

Bei der ungünstigen Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte ist entscheidend, daß beide, Konsumenten wie Produzenten, tatsächlich hilflos dem kapital- und kreditkräftigen Händler ausgeliefert sind. Der Konsument muß die Lebensmittel haben, kann an keinen Käuferstreik denken, wenn sich der 30 % unter dem Friedenspreis stehende heutige Preis des Urprodukts bis zum Konsumenten hin nicht auswirkt. Ebenso braucht der Landwirt sofort bares Geld, einmal entsprechend der Art seines Betriebes, dann aber vor allem, weil er zur Beschaffung der Produktionsmittel wie Kohle, Elektrizität, Maschinen und -ersatzteile ja viel mehr Geld bedarf als früher. Aber Kredit kriegt er nicht mehr, höchstens nur zu 25 bis 70 % Zinsen. Wer soll ihm denn auch etwas geben? Vor einigen Tagen ist berechnet worden, daß der Morgen mittleren Bodens bei intensiver Bestellung einen Bruttoverlust von 40 Mark bringt gegen einen Bruttogewinn von 100 Mark vor dem Kriege. Der Verlust wird gedeckt durch 20 Mark Substanzverkauf und 20 Mark geliehenes Geld. Bei 100 000 000 Morgen landwirtschaftlich genutzten Bodens in Deutschland macht das 2 Milliarden Mark aus, also gerade so viel, als die Rentenbank und die Reichsbank Kredit vorgeschossen haben. Statt nun aber der Landwirtschaft in ihrer Kreditnot zu helfen, treibt die Reichsbank Thesaurierungspolitik. Es sind in den letzten Monaten erhebliche Mengen Zahlungsmittel aus dem Verkehr gezogen worden, und das Geld wird damit gerade so zur Schieberware, wie es einst die Butter gewesen ist.

Nicht viel anders treibt es die Reichsbahn mit ihrer Tarifpolitik. Die Frachten sind noch immer 60 % höher als im Frieden, obwohl z. B. die Kohlenpreise sehr stark herabgesetzt wurden und der Personalabbau bei der Reichsbahn doch eigentlich wenigstens einige Erleichterungen für die deutsche Landwirtschaft und Industrie in der Tarifpolitik hätte bringen müssen. Nichts davon ist geschehen. Solange die Kohlenpreise stiegen, begründete man damit die Heraufsetzung der Gütertarife; machen die Kohlenpreise den umgekehrten Weg, so denkt die Eisenbahn nicht daran, auch jetzt ihnen zu folgen.

Nun ist ja angekündigt worden, daß die etwaige Verteuerung des Getreides — im Gefolge der Schutzzölle — wettgemacht werden soll durch die Herabsetzung der Umsatzsteuer. Viel wichtiger dürfte aber die Ausschaltung des viel zu ausgedehnten Zwischenhandels sein, der sich zwischen Konsumenten und Produzenten breit macht. Obwohl wir — ganz allgemein — jetzt viel weniger erzeugen als vor dem Kriege, hat sich die Schicht der händlerischen Existenzen, also der bloßen Warenvermittler, ganz bedeutend vermehrt.

Wenn die Landwirtschaft jetzt Schutzzölle fordert, so geschieht das aus zwei Gründen: was der Industrie recht ist, muß der Landwirtschaft billig sein; wenn die Industrie durch außerordentlich hohe Zölle in die Lage versetzt wird, die billigere ausländische Konkurrenz fernzuhalten, so hat die Landwirtschaft doch das gleiche Recht der Unterstützung. Es geht doch einfach nicht, daß der deutsche Landwirt für einen deutschen Pflug 7000 Mark bezahlt, und er könnte sich einen Ford-Pflug für 2000 M. kaufen, wenn dieser hereingelassen würde. Die gesamte deutsche Zollgesetzgebung ist, soweit sie industrielle Produkte angeht, wieder eingeführt, teilweise sehr beträchtlich erhöht worden, nur die landwirtschaftlichen Zölle nicht. Man führt Gefrierfleisch in Riesenmassen ein und erreicht damit nur, daß der deutsche Landwirt das von ihm produzierte Fleisch entweder gar nicht los wird oder zu einem Preis, der oft über 50 % unter dem Friedenspreis liegt.

Der zweite Grund für die Einschaltung der Zölle ist der, daß die deutsche Regierung am 10. Januar 1925 die Hände zum Abschluß von Handelsverträgen frei bekommt und sich daher für diesen Augenblick durch Schaffung eines Zolltarifs rüsten muß. Denn derartige Schutzzölle sind doch nicht bloß Abwehrmittel, sondern auch unentbehrliche Mittel zur Beeinflussung der ausländischen Zölle. Das mindeste, was schleunigst geschaffen werden muß — denn wir sind in den Handelsvertragsverhandlungen schon sehr weit fortgeschritten —, ist die Schaffung eines autonomen Tarifs.

Dr. Marx hat gemahnt, alle diese Dinge rein wirtschaftlich, nicht parteipolitisch zu behandeln. Ob es geschehen wird? Kaum. Wenn aber nicht bald Einschneidendes und Entscheidendes geschieht, um die furchtbaren Fehler der letzten Jahre gutzumachen, dann kommt der Augenblick, wo Deutschlands Landwirtschaft erledigt ist. Und wir sollen uns nicht einbilden, für unseren Ernährungsbedarf durch industrielle Ausfuhr und Versorgung vom Auslande her sorgen zu können. Dazu werden wir nie imstande sein, wie wir es einst in glücklicheren Jahren auch nicht gewesen sind.

Der Aufmarsch zur Konferenz.

Der Goldnotenbankentwurf überreicht.

Halbamtlich wird gemeldet:

Das Organisationskomitee für die Goldnotenbank hat die Berliner Beratungen über die in dem Komitee bearbeiteten Gesetz- und Statutenentwürfe am 10. Juli abgeschlossen. Das aus dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht und dem englischen Bankier Sir Robert Kindersley bestehende Komitee hat die Entwürfe der Reparationskommission mit einem Begleitschreiben vorgelegt. Die beiden Mitglieder des Komitees befinden sich zurzeit in Paris, um der Reparationskommission etwa notwendige Aufklärungen zu geben.

Damit ist ein wichtiger Schritt zur Durchführung des Dawes-Planes, sofern daraus überhaupt etwas wird, getan. Man sieht, daß Deutschland es mit seinen Pflichten ernst nimmt.

Hoesch bei Herriot.

Besprechung des deutschen Standpunktes.

Paris, 14. Juli.

Der deutsche Botschafter, Herr v. Hoesch, hat heute um die Mittagsstunde Herrn Herriot einen Besuch abgestattet und mit ihm eine Aussprache gehabt, die eine Stunde in Anspruch nahm. Den Gegenstand der Unterhaltung bildeten die Fragen, die auf der bevorstehenden Londoner Konferenz zur Sprache kommen sollen. Herr v. Hoesch setzte den Standpunkt der deutschen Regierung in allen diesen Fragen auseinander. Herriot dankte dem Botschafter für diese Mitteilungen und machte kein Hehl daraus, daß es für Frankreich von großer Wichtigkeit sei, bei den Londoner Verhandlungen über die Absicht der deutschen Regierung erschöpfend informiert zu sein.

Herriots Begleiter nach London.

Auffallend viel Generäle.

Nach Pariser Meldungen wird Herriot auf der Londoner Konferenz u. a. umgeben sein von folgenden Persönlichkeiten: Kriegsminister Nollet, Finanzminister Clementel, Peretti della Rocca, Direktor der politischen Abteilung des Quai d'Orsay, General Foch und mehreren Offizieren des Generalstabes, ferner General Degoutte, General Desticker, weiter dem französischen Oberkommissar im Rheinland, Tirard, dem Direktor der Handelsabteilung im Quai d'Orsay, Seydoux, den juristischen Sachverständigen Fromageot und Bargerie sowie dem Kabinettschef des Außenministers Mauclaire.

Der „amerikanische Zuschauer".

Mr. Young in London eingetroffen.

Owen D. Young, der hervorragende amerikanische Jurist und Bankier, traf Montag in London ein, um an der Konferenz als „uninteressierter Zuschauer" teilzunehmen. Es heißt, daß Young bei seiner Ankunft erklärte, wenn die Alliierten und Deutschland sich mit ganzem Herzen an die Durchführung des Dawes-Berichtes begeben würden, so sei die moralische und finanzielle Mitarbeit Amerikas sichergestellt.

Diese Mitarbeit Amerikas könnte nach einer Äußerung Young auch darin bestehen, daß ihm gestattet wird, das Amt eines Schiedsrichters zu übernehmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Verein der Auslandspresse auf dem Rückzug.

Zu dem Schreiben des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, in dem mit „Abbruch der Beziehungen" zu den deutschen Behörden usw. gedroht wurde, hat jetzt eine Vollversammlung des Vereins Stellung genommen. Diese hat zwar dem Vorstand ihr Vertrauen ausgesprochen, aber das muß wohl in einer Form geschehen sein, die einer Verurteilung seines Verhaltens ähnlich sah. Denn der Vorstand ist zurückgetreten. Die Reichsregierung hat inzwischen das Schreiben des Vereins als unbegründet und ungehörig zurückgewiesen; sie teilt mit, daß der Verein nicht einmal um Ermäßigung der Gebühren für Dauervisen und Unbedenklichkeitsvermerke eingekommen ist, deren Höhe den Hauptbeschwerdepunkt bildete.

Das Los der Deutschen aus Elsaß-Lothringen.

Der Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich ist im neubesetzten Gebiet verboten worden, weil er „eine Gefahr für die Sicherheit der Besatzungstruppen und die öffentliche Ordnung" bilde. Durch französische Maßnahmen wurden nach Abschluß des Waffenstillstandes gegen 150 000 Deutsche aus Elsaß-Lothringen von Heim und Herd, aus Besitz und Beruf vertrieben. Mittellos, elend und halb verhungert haben viele von ihnen im Industriegebiet an der Ruhr neuen Wohnsitz und neue Arbeit gefunden. Um in ihrer Not sich gegenseitig zu beraten und zu unterstützen und um den staatlichen Behörden und der Reichsregierung gegenüber ihr Recht auf ausreichende Unterstützung und Entschädigung durchzusetzen, haben sie sich zu Ortsgruppen des Hilfsbundes zusammengeschlossen. Seit Januar des vorigen Jahres haben sie alle Nöte der französischen Besatzung über sich ergehen lassen müssen, und nun erfolgt als letzter Schlag gegen sie das Verbot ihrer Selbsthilfeorganisation.

Die Länder und die Eisenbahnen.

Die in dieser Woche wieder zusammentretende Konferenz der deutschen Finanzminister wird sich zunächst mit der Frage der aus dem Staatsvertrag über die Übernahme der Eisenbahnen durch das Reich herrührenden Restschulden des Reiches an die Länder befassen. Es handelt sich dabei hauptsächlich gegenüber Württemberg um noch recht erhebliche Verwaltungsrechte des Reiches. Weiter wird auf dieser Konferenz erneut die Stellungnahme der Länder zu der Umgestaltung der deutschen Eisenbahnen erörtert werden, wobei insbesondere seitens des bayerischen Finanzministers die weitergehenden Eisenbahnwünsche Bayerns zur Sprache gebracht werden dürften.

Deutsch-Österreich.

× **Verbot des Deutschen Tages in Salzburg.** Die österreichische Regierung hat den im Anschluß an den nationalsozialistischen Parteitag in Salzburg geplanten „Deutschen Tag", an dem etwa 18 000 Mann der reichsdeutschen Wehr- und Kampfverbände und die gegenwärtigen politischen Führer der Deutschvölkischen im Reiche hätten teilnehmen sollen, mit Rücksicht auf Bedenken außenpolitischer Natur verboten, da, wie es in einem Erlaß des Bundeskanzleramtes heißt, eine solche Veranstaltung nicht nur in unliebsamer Weise die Aufmerksamkeit einzelner vom Standpunkt des Sanierungswerkes wichtiger fremder Regierungen erregen dürfte, sondern auch gerade der deutschen Regierung im Hinblick auf deren Verhältnis zu den Westmächten besonders gegenwärtig unerwünscht sein könnte. — Die „Deutschösterreichische Zeitung" kritisiert das Verbot sehr scharf als eine Absage an den Anschlußgedanken.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In der zweiten Hälfte des Monats Juni ist im unbesetzten Gebiet die Zahl der Vollerwerbslosen von 213 000 auf 241 000, d. h. um 13 %, gestiegen, die Zahl der unterstützungsberechtigten Angehörigen Vollerwerbsloser von 269 000 auf 298 000, also um 8,5 %.

Kopenhagen. Auf Düppel wurde ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Einverleibung Nordschleswigs in Dänemark im Jahre 1920 enthüllt.

Paris. Trotz des vom Ministerpräsidenten Herriot ausgesprochenen Wunsches, der Senat möchte während der Dauer der Londoner Konferenz das Amnestiegesetz durchberaten, hat der Senat sich bis zum 31. Juli vertagt.

Rom. Ein offizielles Aktenstück des Gerichtshofes von Lecce in Apulien besagt, daß in diesem Wahlbezirk bei den letzten Wahlen über 34 000 Stimmen mehr abgegeben worden seien, als es dort überhaupt berechtigte Wähler gebe.

Kairo. Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Zaglul Pascha wurden der Scheich Shaweesh und einige andere Personen verhaftet.

Sao Paulo. In einer Proklamation erklären die Aufständischen, daß sie einen von Brasilien unabhängigen Staat Sao Paulo gründen wollen.

Preußischer Landtag.

(327. Sitzung.) tt. Berlin, 14. Juli.

Die heutige Wiedereröffnung des Landtages begann sofort mit ungeheuren Tumultszenen. Die Kommunisten verlangten stürmisch, daß der vom Geschäftsordnungsausschuß behandelte Antrag der Kommunisten auf Rückgabe des ihnen vom Untersuchungsrichter eingezogenen parlamentarischen Materials sofort zur Verhandlung gestellt werde. Ungeheure Lärmszenen brachen aus, als Dr. Mayer (Komm.), der Fraktionsführer der Kommunisten, feststellte, daß Präsident Leinert im Ältestenrat erklärt habe, er würde eine Besprechung mit dem Untersuchungsrichter Vogt über neue Maßnahmen gegen die Kommunisten im Landtage haben. Leinert habe seine Pflicht als Hausherr gröblich verletzt. Der Landtag müsse sofort dazu Stellung nehmen. Es kam zu großen Lärmszenen, und der Präsident drohte den kommunistischen Abgeordneten Pick und Hoffmann wiederholt mit der Hinausweisung, falls sie die Sitzung weiter störten. Im Verlauf dieser Tumulte wurde die Abg. Frau Wolfstein von der Sitzung ausgeschlossen, weil sie dem Präsidenten zugerufen hatte, er möge sich nicht dümmer stellen, als er sei. Da Frau Wolfstein trotz wiederholter Aufforderung den Sitzungssaal nicht verlassen wollte, wurde die Sitzung aufgehoben.

Die Militärkontrolle.

Reichsregierung und Deutschnationale.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hatte in einem offenen Briefe an den Reichsaußenminister die Regierung aufgefordert, die in ihrer Note vom 30. Juni gemachten Zugeständnisse hinsichtlich der Militärkontrolle für unwirksam zu erklären und die Kontrollhandlungen nicht zuzulassen, da die deutschen Bedingungen von der Botschafterkonferenz abgelehnt worden seien. Die Reichsregierung ist anderer Meinung. Ihre Auffassung geht dahin, daß den deutschen Wünschen sowohl bezüglich der zunächst erforderlichen Verhandlungen über die Modalitäten der Kontrolle als auch bezüglich des in Aussicht zu nehmenden Endtermins im wesentlichen entsprochen ist. Die alliierten Regierungen versichern in ihrer Antwort, daß sie in Übereinstimmung mit der deutschen Regierung den Wunsch haben, die Kontrolle, wenn möglich, bis zum 30. September zum Abschluß zu bringen, und daß die Kontrollkommission mit allen Kräften dazu beitragen wird, diesen Wunsch zu verwirklichen. Die alliierten Regierungen versprechen ferner, daß die Modalitäten der Durchführung der Generalinspektion in dem Geiste geregelt werden sollen, in dem die letzten Mitteilungen der alliierten Regierungen abgefaßt waren, und daß die Anregungen, mit denen die deutsche Regierung wegen dieser Modalitäten an die Militärkontrollkommission herantreten werde, in diesem Geiste geprüft werden sollen.

Es ist der alte Gegensatz, die Deutschnationalen verlangen für deutsche Erfüllungen rechtsverbindliche Erklärungen der Alliierten, die Reichsregierung begnügt sich mit unverbindlichen Zusicherungen in der Hoffnung, daß die Alliierten jetzt von einem neuen versöhnlichen Geiste erfüllt seien. In diesem Optimismus gibt sie sich auch mit der Stellung der Botschafterkonferenz zu den berühmten 5 Punkten zufrieden, obwohl diese auch nach ihrer Ansicht nicht dem deutschen Standpunkt entspricht. Sie zweifelt nach einer halbamtlichen Mitteilung nicht daran, daß es gelingen wird, die Angelegenheit der 5 Punkte gelegentlich der Verhandlungen über die Modalitäten der Generalinspektion aus dem Rahmen dieser Inspektion auszuscheiden.

Die Entlassung Hildenbrands.

Stuttgart, im Juli.

Die Abberufung des württembergischen Gesandten in Berlin, Hildenbrand, hat hier beträchtliches Aufsehen erregt. Vielfach wurde angenommen, daß er infolge seiner politischen Gesinnung gefallen sei; die bürgerlich-sozialdemokratische Mehrheit im Lande habe ihn seinerzeit in die Höhe gebracht, die neue rechtsgerichtete Regierung habe ihn gestürzt. Namentlich hieß es, daß der neue deutschnationale Staatspräsident willkürlich die Absetzung Hildenbrands verfügt habe.

Jetzt ist das Stuttgarter Zentrumsorgan in der Lage, mitzuteilen, daß die Abberufung des Gesandten durch einstimmigen Beschluß der gesamten Regierung erfolgt sei. Es sei ein offenes Geheimnis, daß der sozialdemokratische Vertreter Württembergs in Berlin einige Male und darunter einmal auch eine von einem Zentrumsminister ihm erteilte Instruktionen einfach unbeachtet gelassen und nach seinem eigenen Willen im Reichsrat abgestimmt habe. Schon das allein disqualifiziere einen Gesandten derart, daß die alte Regierung allen Grund gehabt hätte, ihn abzuberufen. Wenn sie es damals unterließ, sei das aus Rücksicht auf die Sozialdemokratie geschehen. Niemand werde deshalb der neuen Regierung einen Vorwurf daraus machen können, wenn sie es ablehne, mit einem solchen Beamten an einer so hervorragenden Stelle weiter zu arbeiten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 16. Juli 1924.

□ **Unterschlagungen in der Reichsdruckerei.** Bisher sind 24 Personen verhaftet worden, die in der Reichsdruckerei in Berlin, Riesendiebstähle von Fehldrucken verübt haben. Es handelt sich um viele Millionen Mark. Geldscheine, Brief- und Steuermarken, die wegen irgendeines Mangels vernichtet werden sollten, hat der dazu bestimmte Beamte veruntreut und in den Verkehr bringen lassen. Die Fehldrucke sind von der Bande über das ganze Reich verbreitet worden.

□ Über die Freigabe deutschen Eigentums in England. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß auf eine Verlängerung der Anmeldefrist des zurückgewünschten, im Kriege beschlagnahmten deutschen Eigentums in England nicht zu hoffen ist. Diese Frist endet am 1. August 1924. Es finden Berücksichtigung: 1. britisch geborene Frauen, die durch Heirat Deutsche geworden sind, 2. Personen mit doppelter (britischer und deutscher) Staatsangehörigkeit, 3. vor dem Krieg in Groß-Britannien oder den britischen Kolonien ansässig Gewesene, 4. Ansprüche aus letztwilligen Verfügungen oder Schenkungen in England ansässig gewesener Personen. Es muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß eine Freigabe nicht mehr in Betracht kommt, wenn bereits eine Gutschrift auf Reparationskonto zugunsten des Deutschen Reiches stattgefunden hat. Der Bund der Auslandsdeutschen, Berlin C 2, Klosterstraße 75, erteilt Antragstellern bereitwilligst Auskunft.

—* **Grundsteinlegung zum Ehrenmal des Sauerländischen Gebirgsvereins.** Am Sonntag wurde auf dem Kohlberg zwischen Dahle und Neuenrade in Anwesenheit von mehreren tausend Mitgliedern des Vereins und Festgästen aus Dahle und Umgegend der Grundstein zum Wanderheim mit Jugendherberge gelegt, der zum Andenken an die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder im Bau begriffen ist. Herrlicher Sonnenschein umflutete den Bauplatz und die festliche Menge. Der linke Eckpfeiler war hochgemauert, um die Kassette mit den Grundsteinlegungsurkunden zu fassen. Nahebei war die Rednerbühne im Tannengrün aufgeschlagen. Nach einem Eingangslied des Jung-S.-G.-V. ergriff Pfarrer Niedermöller-Dahle das Wort zur Festpredigt. Nach Vereinbarung mit dem kath. Pfarrer übernahm Redner die Vertretung für diesen der leider dienstlich am Erscheinen verhindert war. Seine drei Hammerschläge galten Gott und den Gefallenen zur Ehre, den Lebenden zur Stärkung und dem Vaterlande zum Aufbau und zur Wehr. In packenden Worten feierte Redner die bis zum Tode getreuen Helden und die den Ehrenmalbau umgebende schöne Gottesnatur. Mit einem kurzen Gebet schloß die kirchliche Handlung. Hierauf sangen der Männer-Gesangverein „Harmonie" und der Landwehr-Gesangverein aus Altena mit dem Dahler Männer-Gesangverein ein Lied von der Waldeinsamkeit, das weit über den Platz hinüberschallte. Herr Bettermann-Köln sprach nun den von Herrn Leiffmann-Köln verfaßten poetischen Vorspruch, der in den Worten ausklang: Nun darf es (das Werk) stolz dem Vaterlande melden, so ehrt der Sauerländer seine Helden." Namens des S.-G.-V. sprach Bürgermeister Dr. Schneider-Arnsberg, der neue Hauptvorsitzende, begeisternde Worte über unser Vaterland und die heilige Vaterlandsliebe. Seine Worte richteten sich sowohl an die alten Sauerländer wie an die Jugendgruppen, auf deren Hoffnung unsere Zukunft ruht. Durch die Vollendung dieses Baues würde der Jugend und dem Vaterlande gedient. Mit dem Wunsche auf eine Wiedererstarkung und das Wiederaufblühen des Vaterlandes, das in nicht allzuferne Zeit gerückt sein möge, schloß Redner in einem jubelnd aufgenommenen dreifachen Hoch auf unser Vaterland. Alle 3 Verse des Deutschland-Liedes wurden nun von der großen Menge, die den langen Bauplatz dichtgeschart umdrängte und sich von der brütenden Mittagshitze nicht stören ließ, begeistert mitgesungen. Es folgten die Hammerschläge mit Widmungssprüchen, erst von dem Hauptvorsitzenden, dann von den Landräten Dr. Thomée namens des Kreises Altena, Dr. Schencking namens seines Kreises Arnsberg und zugleich für die nichtvertretenen übrigen Kreise des kurkölnischen Sauerlandes, Dr. Loos für den Kreis Iserlohn, Amtmann Kirchhoff für das Amt Neuenrade, dem Gemeindevorsteher und Ärzte von Dahle, dem Architekten Hoffmann-Schwelm sowie den übrigen Ehrengästen, Hauptvorstandsmitgliedern und Vertretern der Abteilungen. Alle aufzuführen, verbietet der Raum. Besonders stark war das besetzte Gebiet vertreten, aus dem namentlich folgender Spruch starken Beifall fand: „Ein Gruß dem Heim vom deutschen Rhein. Mög es ein Quell der Befreiung sein!" — Noch lange rasteten die einzelnen Gruppen im Schatten der Tannen und erquickten sich an der prächtigen Ausschau vom Bauplatz aus, andere machten sich bald wieder auf Schusters Rappen, um teils wandernd heimwärts zu ziehen, wieder andere erholten sich in dem gastlichen Dahle vom Sonnenbrande. Möge nun der Ehrenmalbau ohne Unfall und Gefahren hochstreben und ein Wahrzeichen der Einmütigkeit und Treue im S.-G.-V. sein, Zwietracht und Hader fernhalten und die Körper der Besucher stählen und kräftigen! Dem S.-G.-V. zur Ehre! Den Helden zum Gedächtnis! Dem Vaterlande zum Heile! Frisch auf!

× **Halver,** 15. Juli. Die bei der hiesigen Verwaltung beschäftigten Beamten Ernst Dörseln und Heinz Müller haben vor der zuständigen Kommission in Arnsberg ihre Sekretär-Prüfung abgelegt und bestanden. Ersterer als Verwaltungssekretär und zweiter als Finanz-Sekretär.

= **Schalksmühle,** 15. Juli. Am vergangenen Freitag wurde dem Verwalter K. das Fahrrad, welches er für einige Augenblicke ohne Aufsicht an der Mesenhöllerschen Fabrik hingestellt hatte, gestohlen. Durch sofort aufgenommene Verfolgung konnte dem Spitzbuben das Rad an der Linnepermühle wieder abgejagd werden. Leider hat sich dieser Gauner durch rechtzeitiges Verschwinden ins Gebüsch einer körperlichen Abreibung entzogen. Wie wir hören, hat die Landjägerei den Dieb in einem umhertreibenden Handlungsgehilfen, der sich tags vorher obdachlos gemeldet hat, ermittelt.

= **Stephansohl,** 15. Juli. Eine aus 12 Köpfen bestehende Zigeunerbande schlug am Freitag nachmittag ihr Lager in der Nähe der Linnepermühle auf, um sich dort für einige Tage von ihrem anstrengenden Marsche zu erholen. Sie hatten aber die Rechnung ohne die heilige Hermandad gemacht, denn dieser erschien alsbald auf der Bildfläche und vertrieb die braunen Gesellen, die dann in Richtung Hagen davonfuhren.

Valbert, 14. Juli. Einen gewaltsamen Tod scheint der Invalide Schoppmann aus Mühlhofe gefunden zu haben. Als die Angehörigen gestern morgen zur Erlangung eines Totenscheines den Arzt herbeiriefen, stellte derselbe bei Besichtigung der Leiche Spuren eines gewaltsamen Todes fest. Die schnell herbeigerufene Gerichtskommission verfügte wegen Verdunkelungsgefahr die Verhaftung des Bruders des Verstorbenen.

Barmen, 13. Juli. Ein übles Nachspiel hatte ein Ausflug des Touristenvereins „Schwalbe" aus Barmen ins besetzte Gebiet. Bei der Rückkehr am Sonnabend abend hatten einige Mitglieder im Eisenbahnabteil auf dem Bahnhof Vohwinkel nach der Melodie „Heil Dir im Siegerkranz" ein Ulklied gesungen. Da die auf dem Bahnhof anwesenden Franzosen die Worte nicht verstanden und sie als eine Herausforderung auffaßten, wurden die Sänger verhaftet und der Vorsitzende des Vereins, Schnaudt, sowie die Mitglieder Bingel und Schmitz, sämtlich aus Barmen, vom französischen Polizeigericht in Düsseldorf zu 18 bezw. 20 Tagen Gefängnis und Schnaudt außerdem zu 100 Goldmark Geldstrafe verurteilt.

Neuheit!

Heitmann's Entfärber

entfernt ausgelaufene Farben aus bunter und weisser Wäsche

entfärbt farbige Stoffe selbst die zartesten Gewebe

beseitigt Flecken von Obst, Rotwein, Kaffee. Kakao und dergl

Anwendung ist Mühelos. Unschädlich für alle Stoffe.

Man achte auf die Marke „Fuchskopf im Stern".

Erhältlich: Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke, Halver.

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

Nachdruck verboten.

52)

„Was ist das?" fragte das Mädchen, innerlich beunruhigt.

„Sturm!" erwiderte Selstermann und lachte kurz. „Sturm steht im Kalender, meine Herrschaften! Lauter Leute, die von uns irgend etwas zu verlangen haben — geschäftlich und außergeschäftlich — großenteils noch gar nicht fällige Beträge."

„Aber du bezahlst doch alles sofort, Vater?"

„Ich bin so unkaufmännisch, es zu tun, Gretchen! An sich wäre wohl das richtigste für mich und das beste Mittel für das uns gegenüber jetzt aufgehetzte u. überreizte Publikum, die Leute warten zu lassen, bis sie einen vollen Rechtsanspruch auf Zahlung hätten. Aber sie sollen sehen, daß man beim Hause Selstermann auch nicht eine Minute lang Sorge um das Seine zu haben braucht."

Draußen machten sich Gemurmel und Ungeduld bemerkbar.

„Sie entschuldigen, Herr Doktor! Ich möchte Sie aber doch sehr gerne sprechen! Können Sie sich etwas gedulden und zu meiner Frau hinaufgehen, bis wir hier fertig sind?"

Dr. Weiß erklärte, daß er für den Vormittag zur Verfügung stehe.

Als die Uhr den Schluß der Geschäftsstunden verkündete, kamen Selstermann und Gretchen in die Wohnung.

Die Mutter ging in die Küche, um dort nach dem Rechten zu sehen.

„Ich habe da nämlich," sagte der Kaufmann und holte ein Papier, „eine Ladung als Geschworener für die diesmalige Sitzungsperiode bekommen!"

„Ach," rief der junge Anwalt freudig überrascht. „Da werden Sie hoffentlich für meinen Fall ausgelost. Selbstverständlich nicht, als ob ich Sie irgend beeinflussen möchte in Ihrem Urteil — aber es wäre mir doch sehr interessant, zu sehen, was Sie davon halten — und dann ja auch, wie Sie über mein erstes Auftreten urteilen werden."

„Wie, Vater?" sagte Gretchen, „Du Richter — du jetzt Richter in diesem Fall?"

„Ja, warum denn nicht?" rief er heftig.

„Das heißt," beherrschte er sich dann, „ich bin natürlich gern und mit Interesse bereit, mitzuwirken und nach bestem Wissen und Gewissen meine Pflicht zu tun — aber gerade jetzt, in dieser für mein Geschäft so schwierigen Zeit . . ."

„Ich sehe das sehr wohl ein, Herr Selstermann. Sie können ja versuchen, um Enthebung einzukommen. Man wird die Sachlage wahrscheinlich berücksichtigen."

Der Blick des Kaufmanns irrte unruhig durch das Zimmer und kehrte wider Willen zu Gretchen zurück, die ihren Vater nicht aus den Augen ließ.

Ein harter Zug legte sich um seinen Mund.

„Ah," sagte er und knöpfte sich seinen Rock zu. „Da müßte ich also erst ein Gesuch einreichen und müßte es genauer begründen. Dritte würden mir das, wenn sie davon erführen, vielleicht als Drückebergerei auslegen — als Scheu, wegen der Vorkommnisse des Hauses jetzt vor der Oeffentlichkeit in einem Ehrenamt zu wirken — es würde die Meinung der Leute, die heute gelaufen kommen und ihr Geld verlangen, bestärken, als sei hier im Hause etwas nicht in Ordnung, als hätte ich etwas zu meiden und zu scheuen — ah, es ist gut, daß Sie mich aufgeklärt haben: Ich werde den Geschworenendienst leisten und werde ihn, wenn es mich trifft, auch in Ihrem Falle leisten!"

„Unter diesen Umständen will ich von der Sache nichts mehr erzählen, um auch jede indirekte Beeinflussung auszuschließen, Herr Selstermann!"

„Wie Sie wünschen, Herr Doktor," entgegnete der Kaufmann und lächelte beinahe geringschätzig. „Beeinflußt hätten Sie mich aber nicht dadurch! Ich lasse mich nicht so leicht beeinflussen — von niemandem!"

Er trug die Ladung wieder in das Nebenzimmer.

„Mein Vater darf jetzt nicht zu Gericht als Geschworener," sagte Gretchen, rasch und dringend, halblaut zu Dr. Weiß.

„Warum?" fragte dieser erstaunt.

„Weil seine Hände nicht rein sind wie die eines Richters sein müssen!"

„Um Gottes Willen, wieder dieser fürchterliche Argwohn, Fräulein Gretchen!"

Selstermann kehrte zurück und sein Auge sah blitzschnell von einem zum andern.

Er mochte gemerkt haben, daß sie von ihm gesprochen hatten. Er sagte nichts, runzelte aber die Stirn und war kurz angebunden und wortkarg, so daß sich Dr. Weiß bald empfahl.

Nach dem Essen erklärte der Kaufmann seiner Frau, der Tochter und dem Sohn: „Die Kasse ist leer; es waren viele große Summen zu zahlen. Die Bank hat mir in einem gewundenen Schreiben den Kredit gekündigt. Wenn nachmittags Leute kommen, weiß ich nicht mehr, wie sie bezahlen, bis ich wieder Geld beschafft habe. Ich werde sofort zu einigen Geschäftsfreunden gehen. Ein harter Gang zwar; aber es handelt sich nur um eine augenblickliche Stockung, bis die Sache wieder geordnet ist!"

Alfred sah ihn entsetzt an: „Wenn das unsere Bekannten hörten!"

Gretchen schwieg. Was die anderen niederdrückte, war ihr wie ein seltsamer Triumph. Je eher das Schicksal sich erfüllte, desto eher kam die Sühne, die tief im Herzen ihr einziges und heißestes Verlangen war.

In dieser Stunde bewährte sich die Tapferkeit und Liebe der Hausfrau, die sonst so still und zaghaft gewesen.

Sie ging in ihr Zimmer und kam nach kurzem mit einem Bündel Banknoten wieder. „Meine Ersparnisse! Es freut mich, wenn sie jetzt zu etwas gut sind!"

Selstermanns Hand zitterte, als er sie nahm. „Es ist nur für ganz kurze Zeit! Ich hoffe, sie dir abends zurückzugeben!"

„Ich brauche nichts mehr; wenn sie nur nützen und uns über die momentane Verlegenheit hinweghelfen können!"

Man ging bald auseinander.

Alfred, der allen Mut verloren hatte, eilte in sein Zimmer und suchte sich mit wahnsinnigem Zigarettenpaffen zu beruhigen.

Selstermann verließ das Haus.

Gretchen blieb bei der Mutter und bereitete sie schonend auf weitere Opfer vor.

(Fortsetzung folgt.)

Saison-Ausverkauf

2. Angebot

Der große Andrang und die enormen Käufe zeigen uns, daß wir das geboten haben, was wir in unseren Inseraten versprochen hatten. Dies 2. Angebot gibt Ihnen erneut Beweise unserer beispiellos billigen Ausverkaufs-Preise.

Ein Posten **Rohnessel** ca. 80 cm breit 75 **54** ₰

Ein Posten **Hemdentuch** ca. 80 cm breit 95 **58** ₰

Ein Posten **Hemdenbiber** gestreift . . . **65** ₰

Pin Posten **gebl. Biber u. Pique** . . . **88** ₰

Ein Posten **Handtuchgebild** . . . 68 **58** ₰

Ein Posten **Schürzen-Siamosen und Druck** ca. 120 cm . . 1.95 **1.35**

Ein Posten **Bettuchnessel** ca. 160 cm breit 1.75 **1.45**

Waschstoffe Baumwoll - Mousseline, Voile, Satins, Frotté in modern. Mustern

58 ₰ **95** ₰ **1.15** **1.45** **1.95**

Ein Posten **Kleiderstoffe** Streifen u. Karos 3.75 **1.45**

Ein Posten **Anzugstoffe** ca. 140 cm breit 6.50 **3.65**

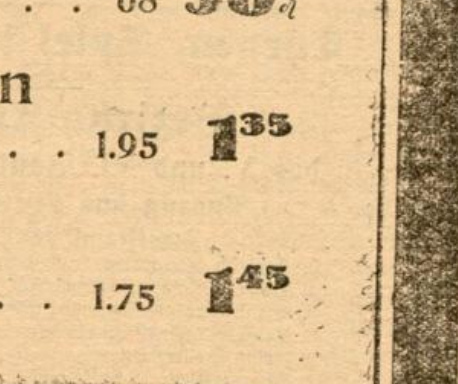
Ein Posten **Foulards** reine Seide 90 cm **6.75**

Ein Posten **Halbstores** 5.25 **3.45**

Ein Posten **Etamine** ca. 150 cm breit 2.20 **1.50**

Damen-Konfektion

Ueberzeugen Sie sich von unseren beispiellos billigen Ausverkaufspreisen.



Gebr. Alsberg, Lüdenscheid

Landwehr-Verein Halver

feiert am **Sonntag, den 20. Juli ds. Jahres** sein

82. Stiftungsfest.

Festfolge:

Samstag, den 19. Juli 1924

abends 7 Uhr: Ankündigung d. Festes durch Kanonendonner.
„ 7¼ „ Antreten am Vereinslokale, und Abmarsch nach der Carlshöhe.

Sonntag, den 20. Juli 1924

morgens 6 Uhr: Weckruf.
„ 9¾ „ Gemeinschftl. Kirchgang
nach demselb.: Konzert am Kriegerdenkmal.
nachm. 2½ Uhr: **Festzug** durch den Ort. Niederlegung eines Kranzes am Kriegerdenkmal.
nachm. 4 Uhr: **Großes Militär-Konzert** in d. Carlshöhe, während desselb. Ehrung von Kameraden.
abends 8 Uhr: **Gr. Festball.**
„ 10 **Feuerwerk.**

Die Kameraden mit ihrer Damen sowie die Bürgerschaft laden wir herzlich zu dieser Feier ein.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 18. Bückeburg.

Carlshöhe Halver.

Samstag, den 19. Juli ds. Js. abends 8 Uhr

:-: :-: Grosses :-: :-:

Militärkonzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 18, Bückeburg.
Leitung: Ober-Musikmeister Möller.

Mitglieder des Landwehrvereins Halver mit einer Dame sind vom Eintrittsgeld befreit.

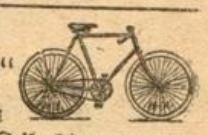
Milchversandscheine

— mit und ohne Namenaufdruck —
liefert schnell und billigst

Wilh. Bell jr., Halver.

Erhielt eine Sendung

Fahrräder Marke „Dürkopp"



und gebe solche zu den äußersten Tagespreisen ab. **Teilzahlung gestattet. Bei Barzahlung entsprechender Rabatt.**



Ebenso liefere ich **Nähmaschinen** zu obigen Bedingungen, und bitte ich bei Bedarf Preise bei mir einzufordern.

Wilhelm Diebel, Kierspe-Bahnhof.

Landwehr-Verein Halver.

Kameraden, die noch mit ihren

Beiträgen

im Rückstande sind, werden gebeten dieselben bis spätestens Samstagabend abzuführen.

Der Vorstand.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, ihren Bedarf in

Weiß- und Rotkohl

sowie in

Zwiebeln

für den Herbst- und Winterbedarf bis zum **31. August d. J.** in den Verkaufsstellen anzugeben

Konsumverein Halver

Kompl. Wohnzimmer-Einrichtung, Theke u. Warenschrank

umzugshalber günstig zu **verkaufen.**

Von wem sagt die Geschst. des Allg. Anz. Halver.

Akten-Mappen

aus Rindleder schwarz und braun,

Tornister
Schüler-Etuis
Damen-Taschen
Einkaufs-Beutel
Brieftaschen
Scheintaschen etc.

liefert preiswert

Wilh. Bell jr., Halver.

KOCHE AUF VORRAT
mit den vorzüglichen Frischhaltungsgeräten der
Firma **WECK**
Öflingen
Man verlange nur die **WECK**-Marke und lasse sich nicht täuschen.

Niederlage bei:
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5.
Gustav Schröder, Schalksmühle.

Transmissionen



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.

Schlußball.

Zu der am Samstag, den 19. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn W. Kriegeskorte in Schalksmühle stattfindenden

Abschlußfeier

ladet ergebenst ein
Fr. Kattwinkel,
Tanzlehrer.

Ich beabsichtige meine

Weide

meistbietend unter der Hand **zu verkaufen.**

Frau Wwe. Aschenberg,
Rönsahl.

Ziegenzucht Verein Buschhausen.

Die Mitglieder des Bezirks Anschlag werden ersucht die

Beiträge

(2,50) bis zum 25. Juli an Alb. Funke-Hulvershorn, und die von Bergfeld an Otto Müller-Halver, Südstraße, zu zahlen, anderenfalls die Mitgliedschaft erloschen ist **Der Vorstand.**

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilhelm Bell jr.